

Die Krawatte

von Andrea Wanninger

Hardy trug die Krawatte in einem Stoffbeutel, um sie vor den Blicken der Passanten zu verbergen. Hier auf der Straße schämte er sich noch, damit gesehen zu werden. Zukünftig aber würden die Augen aller Museumsbesucher darauf fallen und vermutlich aus dem Kopf platzen. Rosa Schweinchen auf mitternachtsblauem Grund waren wirklich zu scheußlich, fand er. Bald würde er dieses Scheusal los sein. Hardy ging mit schnellen Schritten durch die frühherbstlichen Straßen von Zagreb zum „Museum of Broken Relationships“, dem Museum der gebrochenen Herzen und verflissenen Lieben. Die Sonne hatte noch erstaunlich viel Kraft an diesem Nachmittag und ließ die Pflastersteine des Bürgersteigs glänzen. Ein wenig Laub war schon gefallen und verbreitete seinen würzigen Geruch, wenn Hardy mit den Füßen dadurch raschelte. Noch fünfzig Minuten, dann würde das Museum schließen. Hoffentlich war Frau Marijana Tomic da, nach der er extra gefragt hatte bei seinem Anruf. Ja, sie hätten noch einen Platz für die Schweinchenkrawatte. Wenn er auch noch die Geschichte für die Plakette dalassen wolle, könne er das gerne, hatte Frau Tomic gesagt.

Was sollte auf der Plakette stehen? Krawatte, Krefeld, Weihnachtsgeschenk von Birgit F. an Hardy B. am Tag der Trennung, 2022.

Kurz und knapp? Oder lieber die Langfassung?

Also besser: „Nachdem sie ihn mit ihrem Orthopäden betrogen hatte und zu dem Geliebten nach Düsseldorf ziehen wollte und ihm das am Heiligabend eröffnete?“ Ach, wen interessierte hier in Kroatien der Klatsch vom Niederrhein?

Wichtig war, dass er mit Birgit abschloss und heute noch die Krawatte weggab. Aus und vorbei und weg damit! Ihm als Stoffhändler solch ein Stück zu schenken, war allein schon unverschämt. Da kam ihm die Galle hoch. Er trug nur erlesene Krawatten aus unifarbener Seide, aber nicht diesen Binder. Warum er den bis heute aufbewahrt und nicht schon an Heiligabend in den Müll geworfen hatte? Dann hätte er diese Reise nicht gemacht, die erste Privatreise allein seit langem. Er genoss die Freiheit zu entscheiden, wann er wohin fahren wollte und wie lange er bleiben würde.

Im Museum angekommen, fragte Hardy nach Frau Totic und sie kam ihm entgegen.

„Woher kennen Sie unsere Sammlung? Waren Sie schon einmal in Zagreb?“

„In meiner Tageszeitung wurde im Reisetil davon berichtet. Und im Infokasten des Artikels war die passende Hotelempfehlung.“

„Aha, dann schreibt man also in Deutschland über uns?“

„Nur Gutes, Frau Totic, auch über die kroatische Gastfreundschaft und die leckeren Speisen. Da habe ich mich spontan entschlossen herzufahren.“

„Das freut mich sehr. Und – nennen Sie mich gerne Marijana. Bleiben Sie länger?“

Hardy überlegte laut: „Eigentlich dachte daran, nur durchzureisen und morgen nach Dubrovnik zu fahren. Die Altstadt dort soll sehr schön sein. Aber nun“, er suchte ihre schönen grünen Augen, „gefällt mir Zagreb auch sehr gut. Nennen Sie mich Hardy, bitte.“

Marijana lächelte und fragte: „Darf ich Ihnen eine kurze Führung durch unser Museum geben, bevor wir schließen?“

Hardy nahm die Einladung an. Die Führung war äußerst kurzweilig. Sie unterhielten sich, als würden sie sich schon länger kennen.

„Stefan K. an Rudi Z. zum zehnjährigen Jubiläum der Verlobung, eine Woche vor Ende der Beziehung, 2018“, las Hardy unter einem Paar Handschellen mit Leopardenfellmuster und schmunzelte. Rechts davon war noch Platz für seine Krawatte. Er zeigte auf das freie Podest: „Hier vielleicht, bei den Tiermotiven?“

Marijana sagte: „Du hast einen guten Geschmack!“

Sie lachten beide gleichzeitig los.

„Was machst du nach Feierabend?“, fragte Hardy. „Ich würde dich gerne zum Essen einladen.“

Marijana nickte und schenkte ihm einen langen Blick.

Zeichen: 3.666 Lesezeit: 4:00 Min.